

Rezension aus:

## Hessische Familienkunde

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der familienkundlichen Gesellschaften in Hessen  
Band 29 Heft 1/2006

Christopher Ernestus: **Tagelöhner, Zunftmeister, Stadtschreiber.** Städtisches Leben im 16. und 17. Jahrhundert im Spiegel einer Marburger Bürgerfamilie. Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur 81, Marburg/Lahn: Magistrat der Universitätsstadt Marburg, 2005, 404 S., zahlr. s/w-Abb., ISBN 3-923820-81-X.

Gewöhnlich wird eine Familiengeschichte vor allem durch die Lebensdaten ihrer Protagonisten dokumentiert, gegebenenfalls durch ein paar biografische Angaben bereichert. „Friedhofsdatengenealogie“ in diesem Stil hat Christopher Ernestus aus Wuppertal, Mitglied der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, jedoch ganz und gar nicht betrieben. Vielmehr setzte er die Geschichte seiner ältesten Marburger Vorfahren ins Licht der städtischen Geschichte, und nutzte die Gelegenheit nicht nur, um die Ahnen in ihren sozialen und wirtschaftlichen Verflechtungen dazustehen, sondern ein ganz neues Kapitel Marburger Stadtgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts zu dokumentieren.

Folgerichtig erschien sein Buch „Tagelöhner, Zunftmeister, Stadtschreiber. Städtisches Leben im 16. und 17. Jahrhundert im Spiegel einer Marburger Bürgerfamilie“ im Herbst letzten Jahres in der Reihe der „Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur“. Die für eine Familiengeschichte ungewöhnliche Darstellung ist spannend, beinahe wie ein Krimi geschrieben, und bringt uns die Alltagsgeschichte, das gewöhnliche Leben in einer Stadt der frühen Neuzeit, in einer anschaulichen Weise näher. So lernt man aus der Familie Ernst zahlreiche Personen kennen, deren persönliche Schicksale als Angehörige der Unter- und Mittelschichten einen aufschlussreichen Blick tief in die Marburger Lokalgeschichte ermöglichen. Die Darstellung beginnt mit Ludwig Ernst (um 1515/18 bis 1567/68), der zunächst als Tagelöhner für die Stadt Bauarbeiten aller Art ausführte. Die städtischen Baurechnungen geben Auskunft über die städtischen Gebäude, Brauhäuser, Straßen und Öfen, an denen er seine Arbeit verrichtete. Dabei werden auch die Regelungen über Arbeitszeiten und Entlohnung deutlich. Neben den Baurechnungen wertete Ernestus u. a. auch Zinsregister, alte Urkunden und Kataster aus. Daraus konnte er die Lage von Wohnhäusern rekonstruieren, dargestellt am Beispiel des Hauses von Ludwig Ernst, zwischen den heutigen Oberstadt-Kinos und dem Haus Roter Graben 2 gelegen. Mit dem Aufstieg von Ludwigs Sohn Dietrich zum Unterbürgermeister und einem der beiden Kämmerer der Stadt Marburg führt er die bewegte Geschichte der Familie fort. Dietrich Ernst verlor bei einer der stetig wiederkehrenden Pestepidemien im Jahr 1575 drei seiner Kinder. Sein jüngster, gleichnamiger Sohn, überlebte und besuchte später das Pädagogium, und bereitete sich damit auf sein mögliches Studium vor. Dietrich wurde Stadtschreiber in Gemünden/Wohra und später in Wetter. Ganz nebenbei bringt uns Christopher Ernestus unbekannte Selbstverständlichkeiten nahe, wie beispielsweise die Herkunft der Redewendung „etwas auf dem Kerbholz haben“. Die umfangreiche Darstellung der historischen Aspekte führt selbst Kenner der Marburger Stadtgeschichte in neue, bisher unveröffentlichte Themen ein.

Ernestus, Diplom-Ingenieur und Berufsschullehrer, hat in jahrelanger Kleinarbeit unzählige Aktenstücke und Dokumente in den Marburger Archiven, vor allem im Staatsarchiv, wissenschaftlich aufgearbeitet, um ein derart differenziertes Bild seiner Vorfahren und deren Lebensumstände skizzieren zu können. Das Buch sei gerade aus diesen Gründen nicht nur lokalhistorisch Interessierten, sondern vor allem Familienforschern quasi als „Lehrbuch“ empfohlen, denn es zeigt trefflich, wie sich der untrennbare Zusammenhang von Familien- und Lokalhistorie darstellen lässt.

Der Text wird anschaulich ergänzt durch mehr als 140 Abbildungen. Selbstverständlich, dass Fakten um Fakten durch Quellenangaben belegt sind, und ausführliche Literaturverzeichnisse und Register zu Personen, Orten, Straßen, Gebäuden und Flurnamen den Inhalt perfekt erschliessen. Eine bisher sehr vernachlässigte Möglichkeit der Nutzung des Internets rundet das Werk ab: Auf seiner Webseite bietet der Autor aktuelle Ergänzungen und Berichtigungen zum Buch an, die man ihm per E-Mail zukommen lassen kann (<http://www.ernestus.de/marburg>). Dort kann man bei Interesse an dieser Publikation auch einen Blick ins Inhaltsverzeichnis und die Register werfen.

Holger Zierdt